

The cover features several decorative purple starburst patterns of varying sizes, each with multiple lines radiating from a central point to small teardrop-shaped ends. These patterns are scattered across the white background, with some overlapping the green and orange bars.

ERFAHRUNGEN AUS DER PRAXIS

RECHTSEXTREMISMUS IM INTERNET UND IN SOZIALEN MEDIEN

Hintergrundinformationen, Projekte,
Konzepte und Literatur

The cover features several decorative purple starburst patterns of varying sizes, each with multiple lines radiating from a central point to small teardrop-shaped ends. These patterns are scattered across the white background, with some overlapping the green and orange bars.

INHALT

1	Vorwort	3
2	Rechtsextremismus im Internet und in sozialen Medien	4
3	Erfahrungen aus den Projekten	5
	INTEGROS	5
	Online-Beratung gegen Rechtsextremismus	7
	Komplex - Rheinland-pfälzische Kommunikationsplattform gegen Extremismus	8
	no-nazi.net - für Soziale Netzwerke ohne Nazis	10
	Medienpädagogische Workshops	12
4	Weiterführende Lektüreempfehlungen	14
	Impressum	16

1 VORWORT

Der Umgang mit Rechtsextremismus stellt eine zentrale Herausforderung für unsere heutige Gesellschaft dar. Vorstellungen der Ungleichwertigkeit verbunden mit Gewaltakzeptanz und der Ablehnung demokratischer wie rechtsstaatlicher Prinzipien bilden das Fundament der rechtsextremen Ideologie. Solche Einstellungen bleiben jedoch nicht auf einen harten Kern der rechtsextremen Szene beschränkt. Die radikale Abwertung und Ausgrenzung von Minderheiten und Andersdenkenden finden täglich in der Mitte der Gesellschaft statt, am Arbeitsplatz, in der Schule oder im Jugendclub, auf dem Sportplatz ebenso wie im Internet, in Chats oder den sozialen Medien. Rechtsextremismus, das wird an vielen Stellen deutlich, ist kein gesellschaftliches Randphänomen.

Auch Jugendliche und junge Erwachsene können an all den genannten Orten mit rechtsextremen Einstellungen und Verhaltensweisen in Berührung kommen. Ihnen werden Identifikationsangebote gemacht, soziale Zugehörigkeit vermittelt und Antworten auf drängende Fragen suggeriert. Der oder die einzelne Jugendliche kann sich rechtsextreme Einstellungen an diesen Orten aneignen oder sie selbst dort hineinbringen. Sie können im Sportverein durch rassistische Äußerungen auffallen, in der Schule den Nationalsozialismus verharmlosen oder im Internet volksverhetzende Inhalte mal mehr, mal weniger bewusst weiter verbreiten.

In Anlehnung an das bekannte Sprichwort „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ sei gesagt: Um Rechtsextremismus wirksam einzudämmen, bedarf es aller gesellschaftlichen Kräfte. Die Zivilgesellschaft ist hier gleichermaßen gefordert wie die Justiz und die Polizei. Die Beratung von Betrof-

fenen, von Eltern und Opfern leistet ebenso einen wertvollen Beitrag wie die Ausstiegsarbeit. Schulische und außerschulische historisch-politische Bildung hat ihren Anteil genauso wie Jugendhilfe und soziale Arbeit.

Hier setzte das Projekt *BIKnetz - Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus* an. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) verfolgte das Projekt in seiner Laufzeit von 2012 bis 2014 das Ziel, die präventiv-pädagogische Arbeit gegen Rechtsextremismus zu unterstützen und zu stärken. Dabei nahm es vor allem die sogenannte sekundäre Rechtsextremismusprävention in den Blick, die direkte pädagogische und soziale Arbeit mit rechtsextrem gefährdeten und orientierten Jugendlichen. In Angeboten wie einer Wissensdatenbank, mit Themendossiers, einem Servicetelefon und in Workshops, wo Wissenschaft und Praxis zusammenkamen, wurden Erfahrungen ausgetauscht und aufgearbeitet. Hier wurde Wissen zugänglich gemacht. Zudem wurde ein Rahmencurriculum für die Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften entwickelt.

Die hier vorgelegte Broschüre baut auf dieser Arbeit auf. Sie führt ausgewählte, bereits veröffentlichte Ergebnisse des *BIKnetz* zum Thema Rechtsextremismus in Internet und sozialen Medien übersichtlich zusammen. Damit richtet sie sich an die allgemeine Fachöffentlichkeit, die sich einen Eindruck von dem Thema verschaffen will. Sie richtet sich vor allem aber an Pädagoginnen und Pädagogen an Schulen sowie an Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die Tag für Tag mit Jugendlichen arbeiten und hier ihren wertvollen Beitrag für eine erfolgreiche Rechtsextremismusprävention leisten können.

2 RECHTSEXTREMISMUS IM INTERNET UND IN SOZIALEN MEDIEN

Im Internet, in sozialen Netzwerken, auf Videoplattformen und in Blogs kommen Jugendliche und junge Erwachsene leicht mit rechtsextremer Ideologie in Berührung. Sie finden hier niedrigschwellige und scheinbar unverfängliche Zugänge zu rechtsextremen Szenen. Organisationen und Vereinigungen nutzen das Internet teilweise gezielt als Propagandamedium für ihre Zwecke. Onlinehändler bieten hier rechtsextreme Devotionalien wie T-Shirts mit eindeutigen Botschaften, verharmlosende oder verherrlichende Literatur zum „Dritten Reich“ oder die Musik rechtsextremer Gruppen zum Verkauf an. Rechtsextreme Vereinigungen organisieren ihre Aktivitäten über das Internet und vernetzen sich hier teilweise international.

Dabei gibt sich der Rechtsextremismus oft bewusst modern. Es werden nicht nur trockene, lange ideologische Erläuterungen geboten. Vielmehr inszenieren sich rechtsextreme Gruppen oder Organisationen oft als jugendaffine „Erlebniswelt“ mit großem Unterhaltungswert. Es werden Abenteuer, Erlebnis und der Kitzel des Verbotenen versprochen. Die geschickt aufgemachten Videos der „Spreelichter“ mit den eindrucksvoll inszenierten Fackelzügen durch ostdeutsche Kleinstädte sind ein gutes Beispiel hierfür.

Dabei sind rechtsextreme Inhalte nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Teilweise werden die Botschaften auf subtile oder versteckte Weise vermittelt. So können Internetseiten mit scheinbar „harmlosem“ schwarzem Humor sexistische, homophobe oder rassistische Diskriminierungen transpor-

tieren oder sie verharmlosen den Holocaust. „Wetten, dass Du Dich nicht traust, das weiterzuteilen“, heißt es nicht selten unter den Beiträgen. So werden Nutzer sozialer Plattformen animiert, diese Inhalte in ihrem eigenen Bekanntenkreis weiterzuverbreiten. Teilweise treten Rechtsextreme im Internet aber auch als vermeintliche Umwelt- oder Kinderschützer in Erscheinung. Sie profilieren sich mit Kapitalismuskritik oder als angebliche Vorkämpfer für Meinungsfreiheit und gegen Zensur und finden so leichter Zugänge zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Es gibt verschiedene Ansätze, mit den geschilderten Problemen umzugehen. So können rechtsextreme Aktivitäten im Internet und in sozialen Netzen systematisch beobachtet und dort, wo es möglich ist, unterbunden werden. Hierfür können die Provider angesprochen werden, die oft in den eigenen AGB rechtsextreme Inhalte verbieten, dies aber in der Praxis aus verschiedenen Gründen nicht konsequent umsetzen. Andere Wege gehen dahin, Jugendliche und junge Erwachsene durch medienpädagogische Angebote fit zu machen. Sie können über die Hintergründe aufgeklärt und im Umgang mit dem Medium Internet gestärkt werden. Die Fragen, zu denen Jugendliche Antworten im Internet suchen, sollten dabei aufgegriffen und ernst genommen werden. Zudem können Engagierte in der Arbeit gegen Rechtsextremismus, in der Bildungsarbeit oder in der Sozialen Arbeit die Möglichkeiten des Internets gezielt für sich nutzen und eigene Angebote für Jugendliche schaffen. Die in dieser Broschüre vorgestellten Projekte und Publikationen stehen beispielhaft für diese verschiedenen Ansätze.

3 ERFAHRUNGEN AUS DEN PROJEKTEN

DETO - Verein zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Interkultureller Verständigung e.V.

INTEGROS

Die Kernidee des Projekts **INTEGROS** bestand darin, die Hauptzielgruppe – männliche Jugendliche aus bildungsfernen Milieus mit Affinität zu Rechtsextremismus – über die Thematik Neue Medien/Internet für eine Demokratie und Vielfalt fördernde Arbeit zu gewinnen und dadurch langfristig dem Zugriff der rechtsextremen Szene vor Ort zu entziehen. Die Verknüpfung des Erlernens von technischen Fertigkeiten im Umgang mit Neuen Medien/Internet und interkulturellen Inhalten ermöglichte dabei einerseits einen leichteren Zugang zur Zielgruppe, andererseits schulte sie weitergehende Fähigkeiten wie Medienkritik, die ebenfalls langfristig präventiv gegen Rechtsextremismus wirken können.

Kontext

Das Modellprojekt führte **DETO e.V.** im Rahmen des Bundesprogramms **VIELFALT TUT GUT** durch. Hintergrund des Projekts war die Beobachtung, dass sich in Stadt und Landkreis Osnabrück rechts-extreme und fremdenfeindliche Gruppierungen zunehmend straffer organisierten und ihre Öffentlichkeitsarbeit ausbauten. Daraufhin entstand die Überlegung, dieser Entwicklung vor allem mit Blick auf die Jugendlichen vor Ort entgegenzuwirken.

Insbesondere männliche Jugendliche aus bildungsfernen Schichten waren favorisierte Zielgruppe der rechtsextremen Gruppierungen, weil sie oft von Perspektivlosigkeit und sozialer Desintegration betroffen und entsprechend anfällig für Propaganda mit scheinbar leichten (ideologischen) Lösungen sind. U.a. mit ihren „Schulhof-CDs“ warb die NPD an Osnabrücker Haupt- und Berufsschulen ganz offensiv um diese Jugendlichen. Hier setzte das Modellprojekt **INTEGROS** an, um dem Vorgehen der rechtsextremen Szene aktiv entgegenzutreten. Um das Abrutschen der Zielgruppe in die rechtsextreme Szene zu verhindern, wurde ein integratives Konzept entwickelt, das Jugendliche dazu anregt, sich aktiv und konstruktiv mit gesellschaftlichen Problemen wie Fremdenfeindlichkeit und Gewalt auseinanderzusetzen.

Ablauf

Neben der Hauptzielgruppe „männliche Jugendliche aus bildungsfernen Milieus mit Affinität zu Rechtsextremismus“ richtete sich das Projekt auch generell an Jugendliche beiderlei Geschlechts, die in Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe eingebunden waren bzw. eine allgemeinbildende Schule (insbesondere Hauptschule) besuchten. Das Modellprojekt wurde an einer Hauptschule im Rahmen des Wahlpflichtkurses Informatik umgesetzt und darüber hinaus in einem Jugendzentrum sowie in einem Zentrum für Jugendberufshilfe in die institutionellen Curricula integriert. Der Ansatz war, auf der Grundlage einer instrumentell motivierenden Medienarbeit das Interesse der Jugendlichen zu wecken und sie zugleich in Gruppenarbeit mit Aspekten des „Andererseits“ zu konfrontieren. Hierbei konnten vorhandene Informationsdefizite aufgezeigt und beseitigt werden.

Innerhalb der Kurse erstellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter fachlicher Anleitung und pädagogischer Betreuung Internetseiten mit Multimediainhalten, die dieses Thema konstruktiv aufgriffen, etwa in kurzen Videos, Musikstücken, Audioaufnahmen, Texten und Präsentationen, die anschließend auf Webseiten der Schule bzw. des Jugendzentrums veröffentlicht wurden. Hier stand hinsichtlich der Konfrontation mit dem Anderssein insbesondere der Umgang mit der individuellen kulturellen, sozialen und politischen Situation der Jugendlichen im Vordergrund. Das Projekt verfolgte sieben Leitziele: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten durch die Medienarbeit

- die eigene (kulturelle) Vielfalt erkennen,
- kulturelle Vielfalt und Unterschiede im Umfeld wahrnehmen und akzeptieren lernen,
- Ressentiments/Vorurteile gegenüber anderen abbauen,
- Selbststärkung durch (Erfolgs-)Erlebnisse erfahren,
- technische Fähigkeiten im Umgang mit Neuen Medien entwickeln,

- den Umgang mit dem Internet sowie Medienkompetenz und Fähigkeit zur Medienkritik erlernen. Schließlich sollte das im Kurs entstandene Webangebot insgesamt einen Gegenpol zu lokalen „rechten Seiten“ darstellen.

Gelingensfaktoren

In theoretisch-methodischer Hinsicht nutzte **INTEGROS** einen biografischen Ansatz. Ziel war, bei den Teilnehmenden ein Bewusstsein und ggf. Verständnis für andere biografische, kulturelle und soziale Kontexte zu fördern, was durch die Zusammenarbeit der Jugendlichen in (Klein-)Gruppen noch weiter bestärkt wurde. Während der Durchführung des Projekts wurde explizit auf die aktive Einbeziehung der Zielgruppe geachtet. Die Durchführungskonzeption wurde kontinuierlich erörtert und reflektiert (mithilfe eines internen Projektcontrollings, um beispielsweise bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten frühzeitig gegensteuern zu können) und in die curricularen

Strukturen an den Umsetzungsorten eingebunden. Im Hinblick auf die Gestaltung der Projektstage wurden die spezifischen Interessen der Jugendlichen berücksichtigt.

Eine stetige Vernetzung sowie ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Kooperationspartnern trugen entscheidend zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts bei. Alle Kooperationspartner nahmen regelmäßig an Koordinierungstreffen teil. Durch die Treffen, deren Inhalte bzw. Themenschwerpunkte bereits im Vorfeld geplant wurden, konnte ein intensiver und stetiger Kontakt mit offenen Kommunikationsstrukturen aufgebaut werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Projektstandorte trafen sich zusätzlich regelmäßig zu Planungen sowie zur Besprechung von „Problemfällen“, Methodik, Erreichen der Zielgruppe etc. Generell entscheidend war, alle Ebenen – von der Leitungsebene bis zur operativen Ebene – und alle Beteiligten einzubeziehen.

Projektporträt

Ziel

Aktive und konstruktive Auseinandersetzung der Zielgruppe mit gesellschaftlichen Problemen wie Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, um ein Abgleiten in die rechtsextreme Szene zu verhindern

Zielgruppe

Jugendliche zwischen 15 und 21, die eine allgemeinbildende Schule besuchen oder in eine Einrichtung der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe eingebunden sind

Laufzeit

2007–2010

Kooperationspartner

Stadt Osnabrück (Fachdienst Jugend); Schulzentrum Eversburg; Jugendzentrum WestWerk 141; Zentrum für Jugendberufshilfe; Universität Osnabrück; Unternehmen IQcon und pro fund; Stadt-sportbund

Lessons Learned

Eine Partizipation der Zielgruppe war teilweise nur in begrenztem Umfang durch die Maßnahmen zu erreichen. Hohe Gewaltbereitschaft und Frustration der Schüler erschwerten gemeinsame, langfristige Planungen. Kamen Anregungen aus der Gruppe, wurden diese aufgenommen. Da aber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Teil nicht regelmäßig im Unterricht anwesend waren bzw. sich nicht daran beteiligten, konnte nur zeitweise ein aktives Interesse der Zielgruppe festgestellt werden. Vor diesem Hin-

tergrund ist es sinnvoll, die Angebote stark an die Bedürfnisse der Jugendlichen anzupassen.

Ansprechpartner

DETO – Verein zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Interkultureller Verständigung e. V.
Große Schulstraße 53, 49078 Osnabrück
www.deto-ev.org
info@deto-ev.org
Tel.: 0541/40 68 21 2
Fax: 0541/40 99 47 0

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

Online-Beratung gegen Rechtsextremismus

Kernidee des Konzeptes war, eine internetgestützte Beratungsstelle zu etablieren, die sich anders als die üblicherweise auf eine Zielgruppe (Opfer, Aussteiger und Aussteigerinnen etc.) spezialisierten Beratungsangebote als Anlaufstelle für alle von Rechtsextremismus betroffenen Personen versteht und ihnen einen bundesweiten und besonders niedrigschwelligen Zugang bietet.

Kontext

Der Verein **Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.** entwickelte das Konzept für die **Online-Beratung gegen Rechtsextremismus** im Rahmen des Bundesprogramms **VIELFALT TUT GUT.** Zwar gibt es für von Rechtsextremismus Betroffene grundsätzlich viele Beratungs- und Hilfsangebote in Deutschland, doch sind diese Angebote in der Regel stark zielgruppenspezifisch und regional ausgerichtet. Betroffene mussten daher zunächst für sich selbst definieren, welcher Zielgruppe – Opfer rechter Gewalt, Aussteigerin bzw. Aussteiger, Angehörige bzw. Angehöriger etc. – sie selbst angehören, um ein entsprechendes Hilfsangebot in ihrer Region ausfindig machen zu können. Dies erschwerte den Zugang und hemmte viele Betroffene darin, Rat und Hilfe zu suchen. Hier setzte die **Online-Beratung gegen Rechtsextremismus** an mit dem Ziel, ein bundesweit zugängliches und niedrigschwelliges Beratungsangebot für alle Ratsuchenden im Themenfeld Rechtsextremismus zu schaffen.

Inhalt

Die **Online-Beratung gegen Rechtsextremismus** ist in zwei Aufgabenfeldern tätig: Sie bietet zum einen Informationen zu Rechtsextremismus und zu den Vernetzungsmöglichkeiten für Engagierte, zum anderen eine psychosoziale Beratung. Letztere erfolgt auf einem gesicherten Server im schriftlichen Austausch über E-Mails sowie in Einzel- oder Grup-

penchats. Auf Wunsch bleibt die Beratung anonym. Die Kommunikation der Ratsuchenden mit den Beratenden auf schriftlichem Wege ermöglicht einen besonders niedrigschwelligen Zugang, was gerade bei potenziell scham- und angstbesetzten Themen wie Rechtsextremismus besonders hilfreich ist, wie Studien nachgewiesen haben. Angeboten wird sowohl eine Kurzzeitberatung als auch eine längere psychosoziale Begleitung. Darüber hinaus bietet die Online-Beratung ein Adressenverzeichnis mit Beratungsstellen zum Thema Rechtsextremismus zur Selbstrecherche.

Gelingensfaktoren

Die **Online-Beratung gegen Rechtsextremismus** beschäftigt ein interdisziplinär zusammengesetztes Team mit Fachleuten aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik und Politologie, die über fundierte, langjährig erworbene Fachkenntnisse zum Thema Rechtsextremismus bzw. zum Syndrom der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit verfügen. Darüber hinaus sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zertifizierte Online-Beraterinnen bzw. -Berater und haben Zusatzausbildungen in systemischer Beratung absolviert. Diese Qualifikationen versetzen sie in die Lage, individuell und ressourcenorientiert zu beraten. Unmittelbar von rechtsextremen Aktivitäten in ihrem Lebensalltag Betroffene sind in den meisten Fällen stark handlungsunsicher bis handlungsunfähig und benötigen behutsame und schrittweise Begleitung, die an den jeweiligen persönlichen Möglichkeiten und Ausgangslagen ansetzt. Dieser individuelle Beratungsansatz, dessen Spektrum von der Information bis zu psychosozialer Langzeitberatung reicht, ist die Grundlage für den Erfolg des Projektes. Hinzu kommt der niedrigschwellige Zugang aufgrund der Möglichkeit absoluter Anonymität und der zeitunabhängigen Erreichbarkeit des Beratungsangebots.

Konzeptporträt

Ziel

Bundesweites, niedrigschwelliges Informations- und Beratungsangebot

im Vorfeld sowie eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung

Notwendiger Vorlauf

Erforderte eine umfassende Analyse und Planung

Zielgruppe

Alle von Rechtsextremismus Betroffenen

Lessons Learned

Professionelle, individuelle Prozessbegleitung und Beratung in diesem sensiblen Themenfeld erfordert spezielle Qualifikationen und Qualitätsstandards, auf die keinesfalls verzichtet werden darf. Um Datensicherheit und Anonymität zu garantieren, ist es zudem unerlässlich, entsprechende Softwarelösungen erfahrener und etablierter Anbieter zu verwenden.

Ansprechpartner

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
 Stauffenbergstraße 13-14
 10785 Berlin
www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de
www.gegen-vergessen.de
ziegenhagen@gegen-vergessen.de
 Tel.: 030/26 39 78 3
 Fax: 030/26 39 78 40

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung – Landesjugendamt Rheinland-Pfalz

Komplex – Rheinland-pfälzische Kommunikationsplattform gegen Extremismus

Kernidee des Modellprojekts **Komplex** war es, über eine interaktive Internetplattform einen niedrigschwelligen Zugang zur Hauptzielgruppe der rechtsextrem orientierten bzw. gefährdeten Jugendlichen zu schaffen. Die Aktivierung von Eltern sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als Ausstiegs helfer zielte darauf, den Jugendlichen zu einem Perspektivenwechsel zu verhelfen und so zu ihrer Ablösung von der rechtsextremen Vorstellungswelt beizutragen.

Ziel an, rechtsextrem orientierten und gefährdeten Jugendlichen durch aktive und eigenverantwortliche Umsteuerung des Denkens und Handelns einen Perspektivwechsel zu ermöglichen. Eine interaktive Internetplattform wurde als geeignetes Mittel ausgemacht, mit den Jugendlichen in Interaktion zu treten, ihre Überzeugungen zu thematisieren und zu problematisieren.

Kontext

Das Modellprojekt **Komplex** wurde vom **Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz** im Rahmen des Bundesprogramms **VIELFALT TUT GUT** durchgeführt. Angesichts von wachsendem Zukunftspessimismus und sozialer Desintegration gerade in der jüngeren Generation knüpfen rechtsextreme Ideologien und Argumentationsfiguren verstärkt an der als sinn- und perspektivlos empfundenen Lebensrealität junger Menschen an und bieten ihnen einfache Erklärungsmuster. Hier setzte das Modellprojekt **Komplex** mit dem

Ablauf

Komplex wurde auf dem Konzept einer veränderungsorientierten Kommunikation im Internet aufgebaut, das den Usern die Möglichkeit bietet, in einem moderierten Forum Beiträge zu schreiben. Für die Installation und den Betrieb der Kommunikationsplattform wurde ein Pflichtenheft erstellt, das sowohl die technischen als auch die sicherheitsrelevanten Maßnahmen beinhaltete. Grundlage der Projektentwicklungsphase waren weiterhin folgende Schritte:

- 1) Befragung von dreißig jungen Menschen zu ihren Kriterien für attraktive Internetangebote und ihren persönlichen Suchstrategien.
- 2) Ermittlung von Erwartungen von Eltern und pä-

dagogischen Fachkräften an eine Internetberatung.
 3) Schließlich wurden die Entwürfe zum Webdesign mit Vertreterinnen und Vertretern aller drei Zielgruppen diskutiert und von ihnen bewertet.

In der Projektdurchführung hatten alle drei Zielgruppen die Möglichkeit, eigene Beiträge in Form von Texten, Bildern, Filmen etc. einzubringen. In Form von Chats und Foren konnten Userinnen und User aus allen Gruppen auf der Plattform miteinander kommunizieren. Im Rahmen der Auswertung des Projektes zeigten die Gruppendiskussionen, Rückmeldungen und neue Elemente der Plattform, die 2010 eingerichtet wurden, eine qualitative Weiterentwicklung. So wurde eine Jugendredaktion mit rund zwanzig jungen Menschen institutionalisiert. Das Angebot eines in vierwöchigem Abstand stattfindenden Prominentenchats steigerte die Nutzung der Plattform. Im Rahmen einer viertägigen Lesereise inkl. eines Chatangebotes einer Buchautorin wurde die Plattform verstärkt von Eltern und Fachkräften genutzt.

Die Kooperation mit dem Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz führte zur Produktion von Videoclips zum Thema Rechtsextremismus, die mit jungen Menschen erarbeitet wurden und auf **Komplex** einge-

stellt werden konnten. Darüber hinaus konnte die Plattform über eine Fortbildungsveranstaltung für die Jugendredaktion und andere registrierte Userinnen und User den Kreis der aktiven Nutzer und Nutzerinnen erweitern.

Gelingensfaktoren

Die aktive Einbindung der Zielgruppen von jungen Menschen, Eltern und pädagogischen Fachkräften in allen Phasen der Projektarbeit machte es möglich, das Angebot schon von der Entwicklungsphase an bedarfsgerecht und passgenau auf die unterschiedlichen Bedürfnisse abzustimmen. Während der Projektlaufzeit wurden erfolgreich verschiedene Gelegenheiten genutzt, das Projekt **Komplex** um zusätzliche Angebote wie eine Jugendredaktion, eine Lesereise, einen Prominentenchat, eine Fortbildungsveranstaltung und gemeinsam erstellte Produkte z.B. mit dem Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz zu erweitern und konzeptionell weiterzuentwickeln.

Im Rahmen des neuen Projekts **maps - Mediale Aktionsprojekte gegen Rechtsextremismus** werden diese Angebote fortgeführt. Um dieses Entwicklungspotenzial zu erkennen und auszuschöpfen, war eine permanente Bewertung und Nachsteuerung erforderlich.

Projektporträt

Ziel

Aufbau einer internetbasierten Kommunikationsplattform

Laufzeit

2007-2010

Zielgruppe

Rechtsextrem orientierte und gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene; Eltern rechtsextrem

orientierter und gefährdeter Jugendlicher und junger Erwachsener; Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe; weitere soziale Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Kooperationspartner

(R)AUSwege, Elterninitiative gegen Rechts, jugendschutz.net, Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz, Landeszentrale für politische Bildung in Rheinland-Pfalz

Lessons Learned

Die Auswertung der technischen Daten wie beispielsweise der Serververweise ließen nur bedingt Rückschlüsse auf den erreichten Zielgruppentyp zu. Im Gesamtzeitraum der Projektarbeit gab es rund 1,6 Mio. Zugriffe. Die inhaltliche Auswertungsstatistik vermittelt den Eindruck, dass die jungen Menschen, die sich für die Websites interessierten, nicht über-

wiegend dem Kreis der rechtsextrem Orientierten zuzurechnen waren (obwohl sich dies nicht definitiv klären ließ). Die Postingstrategie von **Komplex** führte auch zu Reaktionen, die eindeutig aus der primären Zielgruppe der rechtsextrem gefährdeten bzw. orientierten Jugendlichen kamen. Darin ist also ein Erfolg des Ansatzes einer verstärkten interaktiven Einbindung der primären Zielgruppe zu sehen.

Eine weitere Herausforderung lag im Sicherheitskonzept der Plattform. Auf der einen Seite sollte es vor unbefugten Zugriffen schützen, auf der anderen Seite sollte der Zugang so offen sein, dass die Plattform eine Kommunikation mit rechtsextrem orientierten und gefährdeten jungen Menschen proaktiv unterstützen konnte. Hier musste eine Balance gefunden und die Sicherheitsvorkehrungen sukzessive verändert werden. Da die finanziellen und personellen Ressourcen für den Betrieb der Plattform sehr eng an die Bundesförderung gekoppelt waren, stellte die Fortführung der Plattform eine enorme Herausforderung dar, die mit der Entwicklung des Anschlussprojekts **maps – Mediale Aktionsprojekte gegen Rechts-extremismus** erfolgreich bewältigt wurde.

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung – Landesjugendamt Rheinland-Pfalz
Rheinallee 97-101, 55118 Mainz
www.lsjv.rlp.de
www.komplex-rlp.de
Tel.: 06131/96 75 08
Fax: 06131/96 71 25 08

Ansprechpartner

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung – Landesjugendamt Rheinland-Pfalz
Rheinallee 97-101, 55118 Mainz
www.lsjv.rlp.de
www.komplex-rlp.de
Tel.: 06131/96 75 08
Fax: 06131/96 71 25 08

Amadeu Antonio Stiftung

no-nazi.net – für Soziale Netzwerke ohne Nazis

Ziel des Projektes **no-nazi.net** ist es, die demokratische Kultur unter Jugendlichen in sozialen Netzwerken zu stärken. In Kooperation mit ausgewählten Plattformen soll dort dauerhaft ein Klima etabliert werden, in dem Diskriminierungen, Abwertungen u. ä. von den Jugendlichen selbst angegangen werden. Das Projekt nutzt jugendaffine Formen der Kommunikation, um die Zielgruppe eher bildungsferner Jugendlicher für Demokratie und Menschenrechte zu interessieren.

Kontext

Das Modellprojekt **no-nazi.net – für Soziale Netzwerke ohne Nazis** führt die **Amadeu Antonio Stiftung** im Rahmen des Bundesprogramms **TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN** durch. Ein hoher Prozentsatz an Jugendlichen ist täglich im Internet, rund siebzig Prozent davon bewegen sich auch täglich in sozialen Netzwerken wie beispielsweise Facebook. Über diese Netzwerke sind sie aber nicht nur für ihren Freundes- und Bekanntenkreis zugänglich, nicht nur für demokratische Arbeit leichter zu erreichen, auch die rechtsextreme Szene bedient sich dieser, um Jugendliche für ihre Sache zu gewinnen.

Hier setzt das Modellprojekt an, um in Kooperation mit ausgewählten Plattformen Möglichkeiten zu eruieren, in den sozialen Netzwerken demokratische Kultur zu fördern und nachhaltig zu etablieren.

Ablauf

Ein umfassendes projektbegleitendes Monitoring hilft dabei, einen Überblick über rechtsextreme Aktivitäten, Aktionen und Strategien in den sozialen Netzwerken zu erhalten. Darauf aufbauend wird die eigene Arbeit in den sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter oder Jappy gestaltet. Hier werden Tools entwickelt, um Jugendliche zu aktivieren, sich für das Thema zu engagieren (u.a. lustige Gimmicks, Quiz, Comics, Videos). Zudem werden in den großen sozialen Netzwerken Gruppen und Profile zum Projektthema betreut. Es wird ein Peerleadership-Training (online&offline) erarbeitet, das Jugendliche selbst befähigt, sich im Internet aktiv gegen Menschenfeindlichkeit zu engagieren. Die Erkenntnisse des Modellprojekts hinsichtlich der Frage, wie soziale Netzwerke über die bloße Präsenz von Akteuren im Netz hinaus für die Demokratisierung von Jugendlichen eingesetzt werden können, sollen für künftige demokratiefördernde Projekte nutzbar gemacht werden.

Gelingensfaktoren

Zentral für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes war eine gründliche Analyse der Ausgangslage in den sozialen Netzwerken. Nur so konnte sichergestellt werden, dass das Projekt auf einen wirklichen Bedarf reagiert. Im konkreten Fall stand die Beobachtung am Anfang, dass es dringenden Handlungsbedarf gibt, Strategien zum Umgang mit Rechtsextremismus in sozialen Netzwerken zu entwickeln.

Als sehr wichtig hat sich zudem erwiesen, eine produktive, vertrauliche und positive Zusammenarbeit mit den kommerziellen Betreibern von Internetplattformen und sozialen Netzwerken zu etablieren. So konnte viel mehr erreicht werden, als wenn man

auf Opposition und Konfrontation gesetzt hätte. Es zeigte sich, dass viele Unternehmen das Anliegen des Projektes teilen und dazu bereit sind, einen zivilgesellschaftlichen Akteur bei demokratiefördernden Aktivitäten zu unterstützen.

Projektporträt

Ziel

Stärkung einer demokratischen Kultur unter Jugendlichen in den sozialen Netzwerken

Laufzeit

seit 2011

Zielgruppe

Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren aus bildungsfernen Milieus

Kooperationspartner

schülerVZ, wer kennt wen, jappy, Google/YouTube, Facebook

Lessons Learned

Der Aufwand in der Beobachtung von und Reaktion auf rechtsextreme Aktivitäten in sozialen Netzwerken darf nicht unterschätzt werden. Hier entwickeln sich schnell eigene Dynamiken, die sich nicht mal schnell nebenbei bewerkstelligen lassen. Zudem sind Zielgruppen im Internet schwerer fassbar und beschreibbar. Eine gezielte Ansprache von bestimmten Jugendlichen wird erschwert, während zugleich eigentlich nicht intendierte Zielgruppen sich durch das Angebot angesprochen fühlen können.

Altbekannte Strategien und Kampagnen gegen Rechtsextremismus lassen sich nicht einfach ins Netz übertragen, sondern müssen den Gegebenheiten des Mediums und den Konsumgewohnheiten des Publikums und speziell der Zielgruppe entsprechend angepasst werden.

Um Gespräche und eine echte Auseinandersetzung unter den Jugendlichen mit und zwischen den

Verantwortlichen aus dem Projekt zu ermöglichen, sind Authentizität und Klarheit in der Kommunikation mit allen Beteiligten sehr wichtig. Jedem muss klar sein, mit welcher Agenda das Projekt auftritt. Zugleich sollte die Imitation von Jugendsprache vermieden werden, da dies Jugendliche eher abstößt. Auch ist es wichtig, sich zu Projektbeginn gründlich über die Ästhetik in der Außendarstellung Gedanken zu machen, da einmal gefällte Entscheidungen nur sehr schwer revidiert werden können.

Ansprechpartner

Amadeu Antonio Stiftung
 Linienstraße 139
 10115 Berlin
 no-nazi.net
 www.amadeu-antonio-stiftung.de
 info@amadeu-antonio-stiftung.de
 Tel.: 030/24 08 86 10
 Fax: 030/24 08 86 22

jugendschutz.net

Medienpädagogische Workshops

Kernidee des medienpädagogischen Ansatzes ist, Jugendliche einerseits über rechtsextreme Propagandastrategien im Internet zu informieren und aufzuklären und sie andererseits dazu anzuregen, die partizipatorischen Möglichkeiten des Mediums zu nutzen, um gegen rechtsextreme Inhalte auf Webseiten, Videoplattformen oder in sozialen Netzwerken vorzugehen. Das hier vorgestellte Workshopkonzept kann für die direkte Arbeit mit Jugendlichen ebenso wie für die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der pädagogischen Praxis genutzt werden.

Kontext

Das Konzept der medienpädagogischen Workshops wandte [jugendschutz.net](#) im Modellprojekt [Rechtsextremismus im Internet](#) im Rahmen des Bundesprogramms [entimon](#) an. [jugendschutz.net](#) wurde 1997 von den Jugendministerien der Bundesländer als gemeinsame Einrichtung für den Jugendschutz im Internet gegründet. Die Stelle sollte jugendschutzrelevante Angebote im Internet (sogenannte Telemedien) überprüfen und auf die Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen drängen. [jugendschutz.net](#) nimmt seither über seine Hotline Beschwerden von Userinnen und Usern entgegen, recherchiert besonders jugendschutzrelevante Themen selbst und ergreift Maßnahmen, damit unzulässige Angebote aus dem Netz entfernt werden. Bereits die erste Beschäftigung mit Rechtsextremismus im Netz 1999 sowie ein anschließendes Projekt für die Bundeszentrale für politische Bildung zeigten, dass hier ein gravierendes Jugendschutzproblem vorliegt. Hier setzte das Projekt [Rechtsextremismus im Internet](#) an.

Inhalt

Mithilfe des medienpädagogischen Ansatzes sollen Jugendliche für rechtsextreme Propagandastrategien im Internet sensibilisiert und dabei gestärkt werden, gegen diese vorzugehen. Für die konkrete Umsetzung wurde auf der Basis von Recherchen zu Rechtsextremismus im Internet ein Workshopkonzept für die direkte Arbeit mit Jugendlichen in Schule und Jugendarbeit sowie für pädagogische Fach-

kräfte erarbeitet. Ein wichtiger Schritt zu Beginn der Workshops bestand darin, dass die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst anhand von Leitfragen nach rechtsextremen Webinhalten recherchierten. Die Ergebnisse wurden im Anschluss in der Gruppe reflektiert und mögliche Gegenstrategien besprochen. Ein letzter Schritt führte auf die Handlungsebene und sollte dazu dienen, mit den Jugendlichen Formen der Zivilcourage im Netz auszuprobieren.

Erkenntnisse aus den Workshops mit den Jugendlichen flossen wiederum in ein Fortbildungskonzept für pädagogische Fachkräfte ein. Ihnen sollten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie mit Jugendlichen zur Thematik arbeiten können. Auch bei diesen Veranstaltungen waren die Recherche rechtsextremer Webangebote sowie die Erprobung von Gegenstrategien durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zentrale Bestandteile. In einem letzten Schritt wurde besprochen, wie die pädagogischen Fachkräfte diese Seminarinhalte mit Jugendlichen in ihren eigenen alltäglichen pädagogischen Kontexten umsetzen können. Mögliche Chancen und Risiken wurden reflektiert und weitere Schritte wie die Durchführung von Schulprojekten geplant. Sämtliche Erfahrungen dieser Fortbildung wurden in Form einer Handreichung als CD-ROM unter dem Titel „Rechtsextremismus im Internet. Recherchen, Analysen, pädagogische Modelle zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ breit zugänglich gemacht.

Gelingensfaktoren

Entscheidend für das Gelingen war die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus dem schulischen und außerschulischen Bereich, in deren pädagogischem Kontext eine Erprobung der unterschiedlichen Module ermöglicht wurde. Der skizzierte medienpädagogische Ansatz ist nicht für die Arbeit mit rechtsextremen oder rechtsextrem orientierten Jugendlichen geeignet. Vielmehr war es erklärtes Ziel, rechtsextrem gefährdete, aber auch andere Jugendliche im Vorfeld für die Anspracheformen von Rechtsextremen zu sensibilisieren und sie für die Abwehr von Propagandaversuchen zu stärken.

Konzeptporträt

Ziel

Sensibilisierung und Stärkung von Jugendlichen für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Internet, Befähigung von pädagogischen Fachkräften für die Arbeit mit Jugendlichen zur Thematik

Notwendiger Vorlauf

Dem Konzept lagen umfassende Recherchen zu Rechtsextremismus im Internet zugrunde

Zielgruppe

Jugendliche, Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren, Lehrerinnen und Lehrer

Lessons Learned

Insbesondere im schulischen Rahmen mussten auf Seiten von Schulleitungen wie des Lehrpersonals zunächst Ängste vor einer Beschäftigung mit der Thematik abgebaut werden. Diese bezogen sich vor allem auf zwei Fragen: Würden mit der Thematisierung von Rechtsextremismus im Netz nicht womöglich schlafende Hunde geweckt? Und dürfen Jugendlichen im pädagogischen Kontext überhaupt rechtsextreme Inhalte zugänglich gemacht werden, sprich: Darf man ihnen erlauben, auf entsprechenden Seiten zu surfen?

Zudem stellten sich vielfach die praktischen Fragen nach technischer Ausstattung, Internetverbindung und Know-how. Nicht in allen Schulen und Jugendzentren gab es zum damaligen Zeitpunkt

ausreichend Rechnerplätze sowie eine genügende Internetverbindung, um im Gruppenkontext eine Recherche durchzuführen. Generell vermieden werden sollte die Durchführung eines „losgelösten“ Workshops, der nicht in einen größeren pädagogischen Kontext wie eine Unterrichtsreihe eingebunden ist. Es muss die Möglichkeit bestehen, Erfahrungen und Erkenntnisse erneut aufzugreifen und zu reflektieren.

Ansprechpartner

jugendschutz.net
Wallstraße 11
55122 Mainz
buero@jugendschutz.net
jugendschutz.net
Tel.: 06131/32 85 20

4 WEITERFÜHRENDE LEKTÜREEMPFEHLUNGEN

Stefan Glaser:

Rechtsextremismus im Social Web – Entwicklungen und Gegenstrategien Themendossier auf biknetz.de. Berlin 2012.

Das Internet hat sich in den vergangenen zehn Jahren zum wichtigsten Propagandamedium für Rechtsextreme entwickelt. Sie werben in sozialen Netzwerken und Blogs sowie auf Videoplattformen für ihre menschenverachtende Ideologie. Insbesondere die organisierte Neonaziszene nutzt YouTube, Facebook und Twitter. Die moderne und jugendgemäße Präsentation sowie die Fülle an nutzergenerierten Beiträgen auf diesen Seiten machen deutlich: Jugendliche sind deren Zielgruppe Nummer eins.

Der Beitrag von Stefan Glaser stellt aktuelle Erkenntnisse von jugendschutz.net, der länderübergreifenden Stelle für den Jugendschutz im Internet, vor. Er beleuchtet aktuelle Trends rechtsextremer Internetnutzung und beschreibt effektive Gegenstrategien.

http://www.biknetz.de/fileadmin/Dokumente/Oeffentlichkeit_herstellen/Themen/Aufsaeetze/Aufsatz_S_Glaser__final.pdf

Thomas Pfeiffer:

Menschenverachtung mit „Unterhaltungswert“. Themendossier auf biknetz.de. Berlin 2012.

Das Gesicht des Rechtsextremismus in Deutschland hat sich verändert. Das Erscheinungsbild und die Aktionsformen der Szene sind häufig keineswegs altbacken oder ewiggestrig – vielmehr spricht ein modernisierter Rechtsextremismus die Sprache des 21. Jahrhunderts. Standen in der Vergangenheit Wahlkämpfe und ideologische Debatten im Vordergrund, versucht die Szene heute unmittelbarer – und wirksamer – Einfluss zu gewinnen. Sie zielt auf den

Alltag ihrer potenziellen Anhänger, das heißt: die Lebenswelt insbesondere von Jugendlichen. Thomas Pfeiffer stellt in seinem Beitrag dar, mit welchen Mitteln die rechtsextreme Szene Jugendliche erreicht und wie sie dabei moderne Medien nutzt.

http://www.biknetz.de/fileadmin/Dokumente/Oeffentlichkeit_herstellen/Themen/Aufsaeetze/Aufsatz_Pfeiffer_final.pdf

Medienanstalt Sachsen-Anhalt (Hrsg.):

Rechte Spuren im Netz – Informationen und praktische Hinweise für Schulen und Jugendeinrichtungen. Halle/Saale 2010.

Die Broschüre „Rechte Spuren im Netz“ der Medienanstalt Sachsen-Anhalt bietet Pädagoginnen und Pädagogen eine niedrigschwellige Einführung in das Thema Internet und Rechtsextremismus. Neben all-

gemeinen Hintergrundinformationen zu Rechtsextremismus und rechtsextremer Jugendkultur liegt der Schwerpunkt in der Aufklärung über Internetangebote mit rechtsextremem Hintergrund. Zudem

werden hilfreiche Handlungsanreize für die Arbeit mit rechtsextrem gefährdeten bzw. orientierten Jugendlichen geboten. Für diese Zielgruppe können rechtsextreme Inhalte im Netz ein Einstieg in die Szene sein. Bemerkenswert ist, dass die Broschüre insgesamt ihren Fokus auf die pädagogische Hal-

tung in der Arbeit mit der Zielgruppe legt und weniger auf konkrete Methoden.

http://www.msa-online.de/cms/upload/downloads/Broschuere_RechteSpurenNetz_08.pdf

Klicksafe.de, c/o Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

Rechtsextremismus hat viele Gesichter. Wie man Rechtsextreme im Netz erkennt - und was man tun kann. Ludwigshafen 2013.

Rechtsextreme geben sich im Internet oft ein harmloses, modernes und jugendliches Erscheinungsbild und sprechen damit auch Jugendliche an, die sich nicht unbedingt mit rechtsextremer Ideologie identifizieren. In der Broschüre „Rechtsextremismus hat viele Gesichter. Wie man Rechtsextreme im Netz erkennt - und was man tun kann“ werden sieben Arbeitsblätter präsentiert, mit deren Hilfe Jugendliche

im Rahmen des Schulunterrichts für dieses Thema sensibilisiert werden können.

http://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatzmodule/LH_Zusatzmodul_Rechtsextremismus_klicksafe.pdf

Amadeu Antonio Stiftung:

Zwischen Propaganda und Mimikry.

Neonazi-Strategien in Sozialen Netzwerken. Berlin 2012.

Amadeu Antonio Stiftung:

Liken. Teilen. Hetzen.

Neonazi-Kampagnen in Sozialen Netzwerken. Berlin 2012.

Die Broschüren bieten Hintergrundinformationen zu rechtsextremen Strategien im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken. Beleuchtet werden typische Gruppen, Ansprachestrategien und Einsteigerthemen, durch die gerade rechtsextrem gefährdete Jugendliche an die rechtsextreme Szene herangeführt werden. Während sich „Zwischen Propaganda und Mimikry“ an Lehrerinnen und Lehrer bzw. Pädagoginnen und Pädagogen richtet, wendet sich „Liken. Teilen. Hetzen“ insbesondere an junge Internetuserinnen und -user und hilft dabei, rechtsextreme Pro-

paganda in sozialen Netzwerken zu erkennen. Zugleich geben die Broschüren Tipps, wie man damit umgehen kann. Sie basieren auf Erfahrungen des Projekts no-nazi.net.

<http://www.netz-gegen-nazis.de/files/Netz%20gegen%20Nazis2.0%20Internet.pdf>

<http://no-nazi.net/wp-content/uploads/2013/04/Liken.Teilen.Hetzen.pdf>



IMPRESSUM

Herausgeberin:

Kontaktstelle des *BIKnetz* –
Präventionsnetz gegen Rechtsextremismus
c/o gsub-Projektgesellschaft mbH
Kronenstraße 6
10117 Berlin

Redaktion:

Johannes Freund, Dr. Annedore Smettan

Lektorat:

Dr. Dagmar Deuring, Berlin

Gestaltung:

HEILMEYERUNDSERNAU ■ GESTALTUNG

